

### **Die Wertvorstellungen hinter den steuerpolitischen Vorschlägen**

Bei unserer Diskussion im Juni kam insoweit Bewegung in die Positionen, als eine **Unterscheidung zwischen der steuerpolitischen Realisierung und den zugrundeliegenden Wertvorstellungen sichtbar** wurde, worin ich die Chance sehe, dass wir uns nicht mehr so sehr mit dem jeweiligen steuerpolitischen Lieblingsvorschlag identifizieren. Die vorgetragenen Wertvorstellungen waren (meiner Erinnerung nach):

- Akkumulation von Kapital bei den BezieherInnen hoher Einkommen bremsen (Gunter Fezer);
- das Steuersystem soll so einfach wie möglich sein, denn jede unnötige Komplikation der Beziehungen zwischen den einzelnen und dem Staat bindet unnötiger Weise Lebenszeit (Michael Klockmann);
- die steuerrechtliche Diskriminierung der nicht-erwerbsorientierten Lebensbereiche beenden und mit mäßigen Steuersätzen möglichst alle Schnittstellen unserer Geldwirtschaft besteuern, um die einseitige Belastung weniger Schnittstellen mit hohen Steuersätzen zu vermeiden (Markus Jensch).

### **Thesen zur Kritik des aktuellen Steuersystems**

- Sowohl die Lohn&Einkommensteuer als auch die Konsumsteuer (Mehrwertsteuer) diskriminieren die natürlichen Personen gegenüber den juristischen Personen, beide Steuerarten belasten uns gerade bei der nicht erwerbsbezogenen Lebenstätigkeit: Die Lohn&Einkommensteuer belastet den Übergang von Geldern aus der Erwerbssphäre in die private, nicht direkt erwerbsbezogene Verfügung der natürlichen Personen; und die Konsumsteuer belastet alle Geldausgaben, die wir natürliche Personen als Konsumenten tätigen.
- Geschont werden hingegen die Transaktionen zwischen den juristischen Personen, sie profitieren vom Vorsteuerabzug, von großzügigen Steuervermeidungs- und Bilanzgestaltungsmöglichkeiten bei der Gewinnermittlung und vom Verzicht des Staates auf die Besteuerung der Kapitalmärkte, Beteiligungsgeschäfte.
- Diese Einseitigkeit ist Ausdruck eines durch den Neoliberalismus radikalisierten Dumping-Wettbewerbs mit dem Ziel, im eigenen Land für das international bewegliche Kapital den möglichst profitträchtigsten Standort zu schaffen. Das Ziel einer dauerhaften Bindung von Kapitalakkumulation am inländischen Standort wird oft verfehlt, systemisch bedeutet der Dumping-Wettbewerb weltweit ein "race-to-the-bottom", eine stetige Verschlechterung der sozialen, freiheitsrechtlichen, bildungspolitischen, friedenspolitischen und ökologischen Standards.
- Die Konzentration von zwei Dritteln der gesamten Steuerlast auf lediglich zwei Schnittstellen bringt es mit sich, dass diese beiden Schnittstellen mit sehr hohen Steuersätzen belastet werden.
- Hohe Steuersätze setzen starke Anreize zur Steuervermeidung und Steuerhinterziehung und begünstigen das staatsfeindliche Pauschalurteil, dass Steuersenkungen die Wirtschaft fördern und Steuererhöhungen die Wirtschaft hemmen würden.

### **Wer über eine große Wirtschaftsmacht verfügt, darf intensiv gesteuert und besteuert werden!**

Götz Werner meint, es sei gerecht, wenn nur das Inanspruchnehmen von Gütern und Dienstleistungen durch die KonsumentInnen besteuert werde, nicht aber andere Schnittstellen des Produktionsprozesses. Dabei übersieht er geflissentlich, dass KapitalanlegerInnen und Mana-

gerInnen keineswegs die unselbständigen Diener der VerbraucherInnen sind, sondern von der Konkurrenz und dem eigenen Macht- und Prestigestreben angetrieben, Innovationen einführen, neue Produkte entwickeln, Marktnischen besetzen und in vielen Fällen durch eindringliche Werbeaktivitäten die Konsumenten den getroffenen Produktionsentscheidungen gefügig machen.

Im Grundgesetz steht: "Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen." (Art. 14, Abs. 2 GG) -- Daraus leite ich für die Steuerpolitik ab:

Wer in seinen Händen ein Vielfaches des Eigentums einer DurchschnittsbürgerIn konzentriert und daher über weitreichende Gestaltungsmöglichkeiten verfügt, sollte umso bestimmter -- eben auch durch Steuern -- dahin gelenkt werden, dass seine Wirtschaftstätigkeit eben auch soziale und ökologische Zielsetzungen bedient. Also sollten größere Firmen bei all ihren Transaktionen besteuert werden, mindestens ebenso wie auch natürliche Personen.

### ***Klarheit und Schlichtheit -- aber nicht um den Preis der Abspaltung***

Das Steuersystem solle so einfach wie möglich sein, denn jede unnötige Komplikation der Beziehungen zwischen den Individuen und dem Staat binde unnötiger Weise Lebenszeit -- so habe ich Michael in der Diskussion im Juni verstanden.

Ich stimme zu, dass Klarheit, Schlichtheit, Einfachheit einen wichtigen Wert darstellen. Thomas S. Kuhn zeigt in seinen wissenschaftsgeschichtlichen Betrachtungen, dass neu entwickelte Theorien ältere ablösen, nicht etwa weil die älteren in einem strengen Sinne falsifiziert worden wären, sondern weil sie nur noch mit Hilfe von komplizierten Zusatzannahmen, Gedankenakrobatik und Sophisterei die aktuellen Erfahrungen erklären konnten.

Die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens begeistert gerade auch wegen ihrer Klarheit und Einfachheit. Sowohl bei Theorien als auch bei sozialen Institutionen und Regelsystemen hat die Ästhetik von Klarheit, Schlichtheit, Einfachheit eben niemals nur kontemplative, sondern stets auch handgreiflich praktische Bedeutung. Klar und einfach funktionierende Regeln und Institutionen haben größere Chancen, Harmonie zu stiften, als unklare und komplizierte. Denn was ich gut verstehen kann, das, so darf ich wohl vermuten, werden auch meine Mitmenschen gut verstehen können. Die Chance, dass Konsens darüber hergestellt werden kann, ob eine Regel eingehalten wurde oder nicht, ist bei einfachen und klaren Regeln größer als bei komplizierten und unklaren. Klarheit, Schlichtheit, Einfachheit fördern also Vertrauen.

Gleichwohl gibt es in der Auseinandersetzung zwischen politischen Ideologien so etwas wie trügerische Einfachheit: Das ist die Propaganda von einfachen Lösungen unter (stillschweigender oder offen-zynischer) Abspaltung von ausgegrenzten Menschengruppen oder Problemlagen.

Wenn behauptet wird, dass ein unübertreffbar einfaches Steuersystem darin bestünde, nur einen Schnittstellentyp im Wirtschaftsleben zu besteuern (z.B. nur die Geldausgaben des Endverbrauchers oder nur das Einkommen der Privathaushalte), so ist das so eine Vereinfachung um den Preis der Abspaltung. Verdrängt wird die Frage, mit welchen Verwerfungen zu rechnen ist, wenn die Vielfalt der bisher erhobenen Steuern aufgegeben wird zugunsten einem solchen nur an einem Punkt aufgehängten Steuersystem.